

# Einführung

Autor(en): **Moser, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 4: **Gesamtschule : Schule der Zukunft?**

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528445>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gesamtschule — Schule der Zukunft?

Sie erinnern sich vielleicht: Unter dem Titel «Gesamtschule — Schule der Zukunft?» durchleuchtete Prof. Dr. Franz Pöggeler, Aachen, in den Nummern 2 und 3 der «Schweizer Schule» des letzten Jahrganges das neue schulische Leitmodell «Gesamtschule». Wenn ich als Überschrift über unsere Sondernummer nochmals diesen Titel setze und mir dadurch den Vorwurf eines Plagiaten gefallen lassen muß, so scheint mir das aus zwei Gründen doch gerechtfertigt zu sein, denn 1. wird in weiten Kreisen Deutsch-

lands und auch der Schweiz die «Gesamtschule» als Schule der Zukunft postuliert, 2. aber sind hier wie dort kritische Stimmen laut geworden, die man nicht überhören kann und darf.

In der vorliegenden Nummer überlassen wir zunächst einmal das Feld einigen — allerdings kritischen — Befürwortern, zu einem spätern Zeitpunkt soll dann jedoch auch den Skeptikern Gelegenheit geboten werden, ihre Meinungen darzulegen. CH

### Einführung

*In der letzten Zeit hat sich in der Schweiz immer mehr die Erkenntnis durchgesetzt, daß Änderungen im Schulwesen nötig sind, wenn man gegenüber den anderen hochindustrialisierten Ländern im Bildungswesen nicht in Rückstand geraten will. Neben den laufenden Koordinationsbestrebungen konzentriert sich der Schwerpunkt bildungspolitischer Aktivitäten vor allem auf die sog. Oberstufe. So sind heute insbesondere der Genfer Cycle d'Orientation, die Modelle der «Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme in der deutschsprachigen Schweiz» und die integrierte Gesamtschule im Gespräch.\**

*Das vorliegende Heft umfaßt Beiträge zur Gesamtschulkonzeption, womit eine zur Zeit*

*bestehende Informationslücke geschlossen werden soll. Denn es zeigt sich bei Zeitungsartikeln und Diskussionen immer wieder, daß eine sachgerechte Auseinandersetzung mit dieser Schulkonzeption nicht möglich ist, weil man nur ungenügend über die Gesamtschule informiert ist. Deshalb steht an erster Stelle dieser Nummer der Aufsatz «Die Idee der Gesamtschule auf der Oberstufe», der in die Problematik des angeschnittenen Themenkreises einführen soll.*

*Um eine Basis für eine sachgerechte und problembewußte Diskussion zu legen, folgen zwei weitere Aufsätze, welche einige wichtige Intentionen der Gesamtschulidee näher charakterisieren und kritisch beleuchten.*

*U. Haeberlin präzisiert verschiedene Leitgedanken, die für die Konzeption der integrierten Gesamtschule bedeutungsvoll sind, und versucht, die den Reformbestrebungen zugrundeliegenden Motive durchsichtig zu machen. Am Schluß stehen Auszüge aus*

\* Erst vor wenigen Monaten hat sich eine interkantonale Studiengruppe «Gesamtschule» gebildet, die übrigens im Rahmen der nachfolgenden Beiträge auch zu Wort kommen wird.

*Empfehlungen des Deutschen Bildungsrates, welche mitten in die derzeitigen Auseinandersetzungen in der Deutschen Bundesrepublik führen.*

*Bereits zu Beginn sei vor einem verbreiteten Mißverständnis gewarnt: Vielfach wird nämlich die integrierte Gesamtschule als «wissenschaftliche Schule» angepriesen, wobei schon das Wort «wissenschaftlich» einen Gütemaßstab für diese Schulkonzeption bedeuten soll. U. Haeblerin sucht in seinem Aufsatz den Standort der wissenschaftlichen Forschung näher zu bestimmen. Er stellt mit aller Deutlichkeit heraus, daß es nicht darum gehen kann, irgendwelche gesellschaftspolitischen Ziele wissenschaftlich zu «beweisen». Ebenso wenig dürfen jedoch die Erziehungswissenschaft sowie die weiteren Sozialwissenschaften aus der Schulreform ausgeklammert werden. Die Reform würde sonst zu einem ideologischen Bekenntnis herabgemindert, das einer objektiven Überprüfung nicht standhielte<sup>1</sup>.*

*Man darf sich nun nicht der Illusion hingeben, daß die heute bekannten Schulmodelle bereits zur Verwirklichung reif wären. Die Schulreform steht in der Schweiz noch ganz am Anfang, und man bewegt sich in der Phase einer ersten Diskussion, durch welche erst einmal Möglichkeiten kritisch geprüft, Richtungen abgesteckt und ein Problembewußtsein geschaffen werden soll.*

*Unter diesem Aspekt muß auch dieses Heft betrachtet werden. Es kann nicht darum gehen, ein Modell zu entwerfen, das sofort realisiert werden könnte. Vor allem, wenn man*

*bedenkt, daß gegenwärtig noch nicht einmal eine verbindliche Übereinstimmung über die gesellschaftspolitischen Ziele der Reform hergestellt werden könnte, was jedoch eine unabdingbare Voraussetzung eben dieser Reform wäre.*

*Daneben darf man nicht vergessen, daß die überwiegende Zahl der heute vorhandenen Modelle sich auf Möglichkeiten zur Änderung der Schulorganisation beschränken, ohne jedoch die Konsequenzen, welche solche organisatorischen Änderungen mit sich bringen, genügend zu bedenken. Denn eine organisatorische Reform, welche ihre Rückwirkungen auf die inhaltliche Seite übersehen, wäre höchst fragwürdig. Konkret ausgedrückt, treten zwei weitere Problemkreise in den Mittelpunkt, die ich mit folgenden beiden Fragen zu umreißen suche: Wie wird der Unterricht in der «neuen Schule» aussehen? Wie werden sich ihre Lehrziele von denen der heutigen Schule unterscheiden?*

*Zum Schluß sei vor einer weiteren Gefahr gewarnt: Formeln wie «die ideale Gesamtschule» oder «Wir schaffen die Mittelschule von morgen»<sup>2</sup> könnten leicht zum Mißverständnis Anlaß geben, daß es jetzt darum gehe, eine ideale Schule zu schaffen, die alle Bildungsnotstände für immer zu beseitigen vermöchte. Eine solche Aufgabe wäre schon deshalb nicht zu lösen, weil sie ein statisches Bild der Gesellschaft voraussetzt. Gehen wir jedoch von einer dynamischen Entwicklung der Gesellschaft aus, müssen wir bereit sein, das Erreichte jederzeit neu in Frage zu stellen. Somit ergibt sich, daß es «die ideale Schule» gar nicht geben kann.*

*Andererseits dürfen wir eine Reform nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Anpassung an den bestehenden Status quo betrachten, sondern wir müssen jeder Schulreform in ihrer gesellschaftspolitischen Zielsetzung auch ein utopisches Element zubilligen. Doch gerade weil in jedem Reformversuch ein utopischer Zug enthalten ist, wird für Befürworter und Gegner der Schritt zum pädagogischen Eiferer und Propheten recht klein. Dessen muß sich jeder, der sich in irgendeiner Weise mit Problemen einer Schulreform beschäftigt, bewußt sein, da sonst jede rationale und kritische Auseinandersetzung zum vorneherein verunmöglicht wird.*

<sup>1</sup> Dieser Gefahr unterliegen beispielsweise die Vorschläge von G. P. Landmann, wo man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, daß empirisch gewonnene Befunde nur dann referiert werden, wenn sie die eigenen Hypothesen stützen. Generelle Behauptungen wie die, daß sich die Lernfähigkeit der Gymnasiasten nach der Proportion 6:5:4:3 abstufen ließen, sind kaum geeignet, einen konstruktiven Beitrag an die Lösung der komplexen Probleme einer Schulreform zu leisten. Vergleiche dazu G. P. Landmann, *Unsere Gymnasien sind krank*, Polis Bd. 37, Zürich 1967.

<sup>2</sup> Vergl. z. B. den Titel des Sonderheftes der Zeitschrift «Gymnasium helveticum» vom April 1969: «Wie schaffen wir die Mittelschule von morgen?»